

Nr. 14
Andreas Karlstadt an Georg Spalatin

[Wittenberg], 1514, 13. Februar

Bearbeitet von Alejandro Zorzin

Einleitung

1. Überlieferung

Edition: Hekel, *Manipulus*, 17–20; (eine Abschrift aus Hekel in der Forschungsbibliothek Gotha, Chart. B 187, fol. 241^{r-v}; darin handschriftlicher Zusatz, fol. 241^v: *Ex Jo. Fr. Heckelii Fasciculo IX. p.*).

Literatur: BARGE, Karlstadt 1, 47f. — BUBENHEIMER, *Consonantia*, 40, Anm. 116. — BUBENHEIMER, Luther, 65 (Sp. 2).

Schon im Jahr 1683 plante Johann Friedrich Hekel (ca. 1640–1700)¹, auf eigene Kosten Transkriptionen von 100 Briefhandschriften aus der Reformationszeit drucken zu lassen.² Angeblich hatte er eine Sammlung von »über 1500 Epistolas Mscr. virorum illustrium im Original« zusammengetragen, von denen »noch kein einziger gedruckt« vorlag.³ Unter den Verfassern von »etliche[n] alte[n] Briefe[n], [...] Carmina und Schriften« die Hekel »in Original bekommen« hatte, führte er damals auch den des »Andr'ee' Carolstadii« auf.⁴ Erst 1695 gelang es ihm, eine fünfzig Briefe enthaltende Teiledition (*Manipulus primus*) auf den Buchmarkt zu bringen.⁵ Im Vorwort stellte Hekel in Aussicht, insgesamt zwei »Briefzenturien« edieren zu wollen, aufgeteilt in vier Büchlein, die jeweils fünfzig Briefe enthalten würden, von denen dieses vorliegende den Anfang machte. Dazu kam es aber nicht, weil ihn »entweder der Mangel an Absatz⁶, oder sein bald hierauf erfolgter Tod« daran hinderten.⁷ Zu jenem Zeitpunkt war seine Sammlung auf etwa 2.000 Manuskripte angewachsen. In seiner Besprechung des *Manipulus* weist Ludwig Fr. Hesse bei drei Briefen Differenzen auf, die im Vergleich mit anderen Editionen deutlich werden. »Die Ungenauigkeiten, sinnstellenden Fehler und falschen Lesarten, die man auch sonst hin und wieder in mehreren Hekels Sammlung einverleibten Briefen antrifft und von denen andere Abdrücke fern geblieben sind, mögen zum Theil von dem Mangel alter Schriftzüge kundiger und mit Auflösung der darin so häufigen Abkürzungen hinlänglich vertrauter Copisten herrühren, auf welche er sich

1 Zu ihm ausführlich HESSE, Hekel.

2 Brief von Hekel an Christian Daum (21. Sept. 1683); Auszug bei HESSE, Hekel, 262f.; vgl. auch MAHNKE, *Epistolae*, 46 (Br.179.202).

3 Brief von Hekel an Daum (11. Nov. 1680); Auszug bei HESSE, Hekel, 260; vgl. auch MAHNKE, *Epistolae*, 45 (Br.179.174).

4 Brief von Hekel an Daum (18. Juli 1680); Auszug bei HESSE, Hekel, 257.

5 Hekel, *Manipulus*.

6 »Wohl um die schnellere Verbreitung des Buches zu bewirken, sah sich Hekel veranlasst, zu dem gewöhnlichen Kunstgriffe seine Zuflucht zu nehmen und die übriggebliebenen Exemplare mit einem neuen Titel und dem veränderten Druck- oder Verlagsort: Dresdae und der Jahrzahl 1698 zu versehen, wie in den Unschuldigen Nachrichten 1715. S. 84 [...] bemerkt wird.«; HESSE, Hekel, 305.

7 HESSE, Hekel, 306.

in vielen Fällen zu verlassen genöthigt sah.«⁸ Untersuchungen von Otto Clemen (1902)⁹ zu Hekels *Manipulus* (31 Briefe verschiedener Verfasser an Spalatin, zwischen 1512 und 1527) und Abschriften aus Hekels Sammlung (ca. 25 Briefe diverser Verfasser an Spalatin, zwischen 1521 und 1544)¹⁰ lassen erkennen, dass dieser, wie schon vor ihm Gottlieb Spizel¹¹ und Johann G. Olearius¹², an Teile von Spalatin's Nachlass gekommen war.¹³ Hekels Handschriftensammlung, aus der er Veit Ludwig Seckendorff¹⁴ (*Commentarius historicus et apologeticus de Lutheranismus seu de reformatione*, 1688 u. 1692) und Christian Schlegel¹⁵ (*Historia vitae Georgii Spalatini*, 1693) Briefe zur Verfügung stellte¹⁶, gilt als verschollen. Allerdings konnte Otto Clemen feststellen, dass gegen Ende des 18. Jahrhunderts Johann Friedrich Köhler auf mindestens zwei Autographen daraus Zugriff hatte.¹⁷

Dieser Brief an Georg Spalatin¹⁸ ist der erste von insgesamt 52 erhaltenen Schreiben Karlstadts an ihn. Der Beginn ihrer Beziehung geht auf die Zeit Ende 1511 zurück, als Spalatin's zweiter Wittenberger Aufenthalt einsetzte.¹⁹ Der Kontakt wurde durch den damals kurz vor seinem Abschied aus Wittenberg stehenden Christoph Scheurl²⁰ angebahnt. In einem Antwortbrief Scheurl's (vom 9. November 1511)²¹ auf zwei an ihn gerichtete Briefe Spalatin's ist auch kurz von Karlstadt die Rede. Spalatin scheint in einem der vorangegangenen Briefe eine Bemerkung zu Ausführungen Scheurl's über Karlstadt gemacht zu haben.²² Dafür will sich Spalatin nachgehend bei Scheurl entschuldigen. Der antwortet ihm, dass es unter Freunden üblich sei, rücksichtsvoll und bescheiden Dinge anzumerken und es deshalb keiner Entschuldigung bedürfe. Scheurl empfiehlt Spalatin, die Freundschaft mit Karlstadt zu suchen.²³ Dass sich Spalatin's und Karlstadts Beziehung daraufhin festigte, legt ein Brief

8 Ebd., 309.

9 CLEMEN, Spalatiniana und CLEMEN, Briefe.

10 »Anizo empfähet derselbe noch etliche alte Briefe, so mir nichts nüt, und sind dieselben [...] ad Spalatinum [...] geschrieben.« (Hekel an Daum, 22. Juli 1680), HESSE, Hekel, 259.

11 »Herr Spizelius ist mein amicus oportunus et certissimus, der mir sehr viel zu Liebe tut.« (Hekel an Daum, 20. Juni 1674, HESSE, Hekel, 246). »Heute schreibe ich ad Spizelium nostrum nach Augsburg und danke ihm, dass er mich unlängst wieder mit so sehr vielen Büchern beschenket.« (Hekel an Daum, 19. Juni 1675; HESSE, Hekel, 247).

12 »Bitte zu berichten, ob er [= Daum] mir etwa eine commission an Hr. M'agister' Olearium nach Halle wolle auftragen. Denn ich nächstkommende Woche zum wenigsten 14 Tage lang verreisen werde.« (Hekel an Daum, 8. Juni 1676; HESSE, Hekel, 249); »Meine Reise ist glücklich abgeloffen. M'agister' Olearius hat mir viel Ehre erwiesen. Seine Bibliothek ist auch höchst kostbar [...]« (Hekel an Daum, 4. Juli 1676; HESSE, Hekel, 250).

13 Siehe auch: WEIDE, Briefwechsel.

14 Zu ihm: STRAUCH, Seckendorff.

15 ADB 31 (1890), 371f.

16 Vgl. Hekel, *Manipulus*, 2f. (= *Praefatiuncula*).

17 Vgl. CLEMEN, Spalatiniana, 103, Anm. 1 u. 106.

18 Georg Spalatin (1484–1545); zu ihm vgl. Höss, Spalatin; TRE 31 (2000), 605–607 u. KOHNLE, Spalatin.

19 Von Oktober 1511 bis August 1516; vgl. Höss, Spalatin, 61–82.

20 Christoph Scheurl (1481–1542), vgl. VerLex (Hum) 2, 840–877.

21 Scheurl, *Briefbuch* 1, Nr. 57.

22 Vielleicht zu Aussagen über Karlstadt in Scheurl's *Oratio* (1509); vgl. BARGE, Karlstadt 1, 28 u. Anm. 95. Wobei völlig offen bleibt, worauf sich die Bemerkung Spalatin's bezogen haben könnte. Für wertvolle Hinweise zu dem gesamten Sachverhalt dieses Briefes danke ich Prof. Dr. Ulrich Bubenheimer, Reutlingen.

23 »Carlstadium, de qu'o' alioquin plura, amicum habetis familiaritate tua haud indignum; ad praesens

Scheurl vom 10. Mai 1512 an Karlstadt nahe, wo er ihm mitteilt, Neuigkeiten an Otto Beckmann geschrieben zu haben, die Karlstadt lesen und an Spalatin weitergeben solle (KGK 10). Dass schon während der Jahre 1512/1513 zwischen Karlstadt und Spalatin Briefe kursiert haben könnten, lässt sich nicht ausschließen.

2. Inhalt und Entstehung

Karlstadt schreibt, dass er den ihm von Spalatin zugesandten Ratschlag [Reuchlins²⁴] zur Frage, ob *Judenbücher* zu verbrennen sind, längst hätte durchlesen und seine Antwort dazu hätte geben wollen. Aber die Vorlesungstätigkeiten (besonders die schwierige dafür zu bewältigende Stoffmenge bei Scotus²⁵) und andere Dinge hätten ihn daran gehindert, Spalatin (und auch seinem eigenen Wunsch) nachzukommen. Sowohl die Verpflichtungen als auch die Zuneigung zu Spalatin hätten ihn gezwungen, den größten Teil des Buches bei Lampenlicht zu lesen. Spalatin's Bitte, ihm mit Reuchlin's Buch auch seine Meinung darüber zurückzusenden, fiel ihm leicht. Im Buch finde er nichts, was nicht großartig, nicht gelehrt sei; soweit er sehe, stehe nichts den heiligen Weissagungen entgegen, richte sich nichts wider die von der heiligen Römischen Kirche anerkannten heiligen Dekrete. Nichts wäre zu finden, das der Weisheit oder eines guten Mannes unwürdig sei. Sollte Reuchlin allgemeine Sätze aufgestellt haben, die in späterer Zeit durch kirchliche Entscheidung verworfen werden könnten, werde ihn seine öffentliche Bezeugung der Rechtgläubigkeit (»catholico protestatio«) dennoch retten und vor allem Vorwurf schützen. Was dem Heiligen Cyprian²⁶ zum Heil geriet, dass er die bei Häretikern gegebene Taufe nicht als gültig anerkennen wollte, ist für alle Theologen eine Hilfe. Auch dürfe ein Gelehrter in noch zur Debatte stehenden Themen einem anderen Gelehrten widersprechen. Dennoch wäre Reuchlin durch Rechte so umschant und mit so bewundernswerter Gelehrsamkeit gewappnet, dass ihm fast niemand zu widersprechen wage. Karlstadt bedauert, dass Reuchlin, durch Missgunst bedrängt, seine für Rechtsstreitigkeiten geeigneten und notwendigen Mühen nicht zum Nutzen der studierenden Jugend aufwenden könne. Karlstadt bittet Spalatin, diese sehr verspätete Antwort nicht seiner Untätigkeit, sondern seinen vielen Tätigkeiten anzulasten.

Spalatin's Kontakt zu Reuchlin belegt ein vor dem 13. August 1513 an den Pforzheimer gesandter Brief.²⁷ In einem von Reuchlin am 31. August 1513 datierten Brief an Spalatin dankt er ihm dafür, dass er sich beim Kurfürsten für ihn eingesetzt habe und der ihm einen Trostbrief habe zukommen lassen.²⁸ Als Dank für die Reuchlin von kurfürstlich-sächsischer Seite zugesagte Unterstützung in seinem Konflikt mit der Kölner theologischen Fakultät hatte Reuchlin am 13. August 1513 Kurfürst Friedrich von Sachsen die gedruckte Übersetzung einer Lebensbeschreibung Kaiser Konstantins des Großen aus dem Griechischen ins Lateinische gewidmet. Im abschließenden Gruß dieser Widmungsvorrede unterstellt Reuchlin seine Schriften dem Schiedsspruch des Kurfürsten und dem Urteil von dessen Wittenberger Universität.²⁹ Das könnte für Spalatin ein Anlass gewesen sein, Dozenten der Wittenberger

si de me dubites, ipse censeas.« (Scheurl, *Briefbuch* 1, 84).

24 Johannes Reuchlin (1455–1522); zu ihm vgl. VerLex (Hum) 2, 579–633.

25 Johannes Duns Scotus (um 1266–1308).

26 Thascius Caecilius Cyprianus (um 200/10–258).

27 RBW 2, Nr. 219, besonders 378, Anm. 1.

28 RBW 2, Nr. 226, 416f. Der Trostbrief des Kurfürsten an Reuchlin ist nicht erhalten.

29 RBW 2, Nr. 220, 382–388. »Ad quod tu me tibi, o illustrissime imperii Romani elector, totis

Universität um ihre Meinung zu Reuchlins Schriften gebeten zu haben.³⁰ Erwa um die selbe Zeit (wohl Ende 1513), in der Spalatin Karlstadt um Lektüre und Stellungnahme zum *Augenspiegel* Reuchlins bat, richtete Spalatin (über Johann Lang³¹) dieselbe Bitte auch an Luther, der ihm einen (undatierten) Antwortbrief zukommen ließ.³²

viribus pacifice conserva, cuius arbitrio et universitatis tuae Wittenburgensis iudicio scripta mea perpetuo fore subiecta promitto.« (ebd., 388, 261ff.).

- 30 Dass Kurfürst Friedrich III. von Sachsen (1463–1525) Anfang 1514 direkt auf den um Reuchlin entstandenen Konflikt angesprochen wurde und dazu Stellung bezog, hat Hermann Barge aufgezeigt. Er weist auf einen vom dominikanischen Prior und Ordensprovinzial Laurentius Aufkirchen an den Kurfürsten geschriebenen Brief vom 17. Januar 1514 mit Verdächtigungen gegen Reuchlin hin. Im Konzept zur Antwort darauf lässt der Kurfürst verlauten, nicht gern vernommen zu haben, »[...] das Doctor Reuchlin, als ein fürtrefflicher berumbter und hochgelerter Man, darfur er geachtet wirdet, so groß geirret und wider den Christenlichen Glauben gehandelt sol haben, das wir ihm auch seiner Person und Geschicklichkeit halben nit gönten.« (BARGE, Karlstadt 1, 47f.) Zu den drei im ThHStA Weimar unter Reg. N 31 befindlichen Schriftstücken aus dem Briefwechsel des Kurfürsten, die Reuchlins Auseinandersetzung mit der Kölner Theologischen Fakultät zum Thema haben, s. die Angaben in RBW 2, 417f., Anm. 4.
- 31 Vgl. WA.B 1, 20, Brief (ohne Datum) von Spalatin an Johann Lang: »Praeterea ex te scire cupio, an D. Martinus viderit Doctoris nostri Capnionis de perdendis Iudaeorum libris [= Reuchlins Ratsschlag vom 6. Okt. 1510]. Quod si non legit, nihil in praesentia magis peterem quam ut pellegeret meque faceret de sua sententia certioem.«
- 32 Vgl. WA.B 1, 23f. Ein Vergleich der Stellungnahmen beider Wittenberger Theologieprofessoren zum Gutachten Reuchlins bei BUBENHEIMER, Luther, 65.

Text

[17] Clarissimo Viro,
 D'omi'n'o' Georgio Spalatino,
 Artium Magistro doctissimo et politiorum Litte-
 rarum undequaque eruditissimo,
 5 Fautori et Promotori suo amantissimo.
 S'alutem' P'lurimam' D'icit'. Obsequiaque spondet.

Scio, Dignationem Tuam, Eruditissime [18] Spalatine, consilium illud huic Quaestioni: An
 Iudaeorum Libri etiam sint rogo applicandi?¹ deditum, ut longo ante tempore perlegerem,
 responsaque mea, quantulacunque et quam modicilla sint, darem, vehementer desiderasse;
 10 Sed propter negotia lectionum et aliarum rerum impedimenta, quae me invitum plerumque
 detinent atque morantur, Tuo et meo desiderio satisfacere nequivisse. Tanta equidem sub-
 tilissimi Scoti materiae difficultas et ubertas² his (quibus Tibi Dignationique Tuae obsequi
 me decuit, o portuit) diebus fuit, ut penes lychnum legere maiorem libelli³ partem et lec-
 tionum occupatio et amor erga Dignationem Tuam debitus et quam maximus me coegerint.
 15 Et credam, si Tua Dignatio in re ipsam hanc veritatem intueretur, ab hac excusatione me
 protinus absolveret. Quod Tua Eruditio, dulcissime Magister, petierit, ut una tam Librum
 praeclarissimi Germaniae Phoebi, et totius Reipublicae litterariae adiutoris, D'omi'n'i'. Jo-
 annis Reuchlin'i's, Viri egregii et eximii, et nostri Amici maximi, Sueviae Trium Viri⁴ et
 L'egum' Doctoris, quam meam vilissimam sententiam remitterem, u[19]trumque mihi faci-
 20 le est explere, cum Liber ille maioris virtutis, quam quantitatis, praesto sit, et in eo nihil non
 magnum, non eruditum, si modo Lector tam verborum, quam sententiarum *επεργυαι* iusto
 libnaverit examine, reperiendum, quod, quantum intelligo, sacris obsit oraculis, et quod Sanc-
 torum Decretis a Sacro-Sancta Romana Ecclesia approbatis adversetur. Et certe meo iudicio,
 homini bono doctoque, nec consilii declaratione oculissima, nec argumentorum diffusionem
 25 opus fuerit; quanquam et in his, quod erudita Minerva et bono Viro indignum sit, repererim
 nihil. Esto, illum communia aliqua futuris per Ecclesiae disteminationem temporibus reici-
 enda conscripsisse; attamen catholica sua Protestatio⁵ salvabit eum, et omnis criminis reddet
 immunem. Quod et S'ancto' Cypriano nolenti Baptismum apud Haereticum datum cognos-

1 Johannes Reuchlin hat seinen für den Mainzer Erzbischof Uriel von Gemmingen verfassten und am 6. Oktober 1510 unterzeichneten *Ratschlag, ob man den Juden alle ihre bücher nehmen, abtun und verbrennen soll* in dem zur Frankfurter Herbstmesse 1511 veröffentlichten *Augenspiegel* mit abgedruckt; vgl. Reuchlin, *Werke* 4.1, 13–168 (= *Augenspiegel*), darin 27–64 (= *Ratschlag*).

2 1514 hielt Karlstadt im Wittenberger Franziskanerkloster täglich eine Stunde Vorlesungen über Skotus; dabei versuchte er Skotus unter Rückgriff auf Skotus selbst zu erläutern. Dazu machte er sich viel Arbeit mit der Zusammenstellung von Konkordanzen, die den Skotusanhängern sehr nützlich sein würden. (So der Bericht eines Zeitgenossen über Karlstadt aus dem Jahr 1514; vgl. BUBENHEIMER, *Consonantia*, 17).

3 Sehr wahrscheinlich hatte Karlstadt Reuchlins *Augenspiegel* von Spalatin zugesandt bekommen.

4 Reuchlin war seit 1502 einer der drei Richter der Fürstenbank beim schwäbischen Bundesgericht; vgl. zusammenfassend RBW 2, XXI–XXVII. Nachdem das Bundesgericht nach Augsburg verlegt wurde, legte Reuchlin (Anfang 1513) jedoch sein Richteramt nieder.

5 Seinen *Ratschlag* beschließt Reuchlin mit der Aussage: »Hochwirdigster fürst gnedigster herr/ ich wil dise meinen schrifftten vnd mainungen üwern fürstlichen gnaden als meinem ertzbischoff vnderworfen/ vnd nichtz anders geschriben haben/ dan das durch üwer fürstlich gnad vnd die hailig cristenlich kirch zu(e) gelassen wirt/ des ich mich alhie protestier vnd bezeug.« Reuchlin, *Werke* 4, 1, 64, 12–16.

cere saluti fuit⁶, omnibus Theologis suffragio est. Haec est mea rudis sententia. Caeterum
 de eruditissimo hoc Viro nunquam sinistre iudicavi, nec quicquam mali uspiam suspicatus
 sum ac concepi, nec ei timeo, nec dictis suis addere quid valeo. Dives [20] enim ac plenus
 eruditionis est. Et licet licitum est Doctori in materia opinabili alii Doctori, uti nostrates
 5 aiunt, contradicere; tamen ille Iuribus ita vallatus et tam mira eruditione munitus est, ut
 nemo ei contradicere ferme audeat. Idcirco condoleo omnino rei litterariae, quod homo hic
 invidia pressus operas suas opportunas et ad litium rixas valde necessarias in studiosam Pu-
 blem commodum collocare nequeat, sed esurienti potius stomacho cibum eminus porrigere
 ei sit necessum. Haec, Doctissime Spalatine, Patrone colendissime, uti priora successivis tem-
 10 poribus scripta, Tuo Marti aerumnis et miseris Studiosorum compatiens subiicio, et peto,
 ut hoc tardiusculum nimis responsum non desidiae meae, sed negotiis, quibus ita hactenus
 districtus vixi, ut nec Tibi, nec mihi satisfacere nequiverim, velis imputare. Deus forte faciet,
 ut possit prodesse Studiosis, qui rem Studiosorum non parum adauxit. His optime valeat Tua
 Dignatio, cui me et mea omnia commendo. Datum in aedibus nostris d'ie' Febr'uarii' XIII.
 15 Anno M.D.XIII.

Tuus totus
 Andreas Carolostatinus

6 Im sogenannten »Häretikertaufstreit« weigerte sich Bischof Cyprian von Karthago der von Häretikern gespendeten Taufe Gültigkeit zuzugestehen. Papst Stephanus in Rom verwarf diese auf drei afrikanischen Synoden unter Vorsitz Cyprians bestätigte Haltung. Augustin hat später, in seiner Auseinandersetzung mit den sich auf Cyprian stützenden Donatisten, diesen aber als Bischof und Märtyrer der katholischen Großkirche in Anspruch genommen und gelobt (Aug. bapt. 3,3,5; CSEL 51, 201, 9ff.).